

In nomine sancte et individue trinitatis. Cgo Gebhardi ab gratia sancte Williburgensis electe episcoporum notum facio omnibus tam suis quam precitibus quod monasterium halle per matrem beatam memorie ad dico uenabili Lambagensis euenienti abbe. omnium frum suorum  
euentu amittente. meo fundo ab meo illi loci edificatu est. Successore vero domino bernoto abbe pari censu frum suorum per-  
torum. et doctem ta in mancipiis quinque parvus periles manu aduocati sui scilicet duos friderici ad idem monasterium residente. pro nobis in hono-  
re dei nostri ihu christi sancti genitris ei uirginis Marie. Et uicem post officium sancte crucis sancti Michaelis archangeli et omnium celestium uirorum.  
Ecclesias apostolorum marci et iohannis. iessu christi. uirginum. quos nota sacerdotum descripti auerentur. sacerdotatu est. Iuruit autem tam edificatio quoniam secessatio pre-  
fari monasterii ea institutione et ordinatione celebrata est. ut in parochiam genus est. fuerit in ecclesia Steinwae. imperio sua in matris cuius  
et potestate absque illa contradictione permaneat. Nuxta hec quoniam instituta pacem perpetua eidem monasterio et atrio per exercitum eius designato. et  
ta pavidus quoniam mancipiis in dote ad personam collatis et in facto a fidelibus defendendis. audacitate beati petri apostoli successorum ei apostolorum uirorum. nisi quoniam  
infideli successorum sancte Williburgensis episcoporum ut iustitia exigit firmari. Tunc quod absit temerario a nro hoc impugnare. uoluntate diligenter immu-  
tare presumperit. hunc ppetio anathematizandum. Acta sunt in hec anno incognitum. Villesimo. Centesimo. Octavo. primo  
anno imperei friderici semper Augusti. anno in regno eius. Indictione quarta. Quia id est. Testes autem presentes his uite fuerint. hi sunt. Bobbo abbas. s. Bur-  
ch. Heinricus abbas de murshart. Bernotus abbas. Birch prior de Lamba. Reinhardus. s. leylani arconclacon. Heinricus. Hilbertus capellani. Heinricus. Rüt-  
pertus. Hezoldus parochiam. Uteus auordinatione. dux fridericus. Fridericus de bilshart. Heinricus de Trumberg. Hartmannus de schillingus. Beringerus  
de bimiliuert. Arnoldus de diebach. et alii plurimi. Preterea nota sunt omnes sacerdotes uolentes quoniam ducantur  
quoniam potestate. sollempne foro ante et post festum. s. Michaelis ordinis septem dies celebrandu indexum. Ad eo enim et inde sequentibus ante et post festum  
xiii. dies pace ac fortate nro ordinis et officii. sub anathematice firmatum. Hoc autem post sucedentia tempora a fidelibus uero credant. et diligentiores  
eius obseruantur. castula deservi. et impressione nro sigilli digni ducenti confirmari.

Hoc est Relige in altissimi sancti Michaelis archetypode. De ligno domini. De ueste. s. Marie. Johes bapt. Petri. Bartholomei apostoli. Luce euageliste.  
Stephani petri. Dyomini. Bonifacii. Januarii. leylani. Johes. Pauli. Christofori. Sigismundi. Floriani. Vitbi. Swigbodi. Gangolfi. mfrum.  
Nicolaus. Arnolphi. Gottwardi. Egidiu. Galli. ossorii. Cecilia. Margaretha. Ursule. Scolastice. Walpurgis. xii. mil. et alio quoniam nota non est descripta;

Aufnahme Hauptstaatsarchiv Stuttgart

## Die Haller Kirchweih-Urkunde von 1156

Von Hansmartin Decker-Hauff

Die Urkunde des Bischofs Gebhard von Würzburg (1151–1159), die unter anderem von der Weihe der Michaelskirche in Hall und der Errichtung des Michaelismarktes zum Jahre 1156 berichtet, befand sich

bis zum Beginn des vorigen Jahrhunderts im Archiv des Klosters Komburg. Nach der Säkularisation kam sie zusammen mit den älteren Komburger Archivalien in das Hauptstaatsarchiv Stuttgart. Das nahezu qua-

dratische Pergament (etwa 330 zu 320 mm) war ursprünglich mit dem Würzburger Bischofssiegel besiegelt; schon im 18. Jahrhundert fehlte das Siegel ganz.

Text und Gestalt des Diploms geben in vieler Hinsicht Rätsel auf. Den Herausgebern des Wirtembergischen Urkundenbuches schien vor hundert Jahren das Stück als Ganzes zwar noch durchaus unbedenklich; der Inhalt, die Formeln und vor allem die Reihenfolge der einzelnen Teile, nicht zuletzt die Schrift, entsprechen aber nicht durchaus unserer heutigen Kenntnis vom Urkundenwesen der Stauferzeit und weichen von anderen Urkunden Bischof Gebhards in der Formulierung und Stilisierung stellenweise nicht unerheblich ab. Ungewöhnlich ist auch, daß der Bericht über die Stiftung des Marktes gewissermaßen als Nachtrag, nach der Datierung, der Beurkundung und der Zeugenreihe erscheint, und ganz ungewöhnlich ist an dieser Stelle das (hagiographisch sehr bemerkenswerte) Verzeichnis der Reliquien des Hochaltars der neugeweihten Michaelskirche.

Die Schrift lehnt sich zwar deutlich an die Urkundenschrift um die Mitte des 12. Jahrhunderts an, daneben aber zeigt sie Formen, die in das 13. Jahrhundert weisen. Auch die rechtsgeschichtlich verwickelten, nicht ganz durchsichtigen Angaben über die kirchlichen Verhältnisse von St. Michael und die unklare Abgrenzung der Machtbefugnisse zwischen Bischof Gebhard und dem jungen Stauferherzog Friedrich legen die Vermutung nahe, daß die Urkunde in ihrer jetzigen Gestalt kein Original mehr ist, sondern im späteren 13. Jahrhundert überarbeitet wurde. Dabei liegt zweifellos eine glaubhafte Überlieferung über die Haller Kirchweihe und Marktgründung vor, wie auch das Datum und die Zeugenreihe von einer echten Würzburger Bischofsurkunde aus der Regierungszeit Gebhards von Henneberg übernommen worden sind. Allem nach stammte auch das Siegel von 1156.

Das am Schlusse angehängte Reliquienverzeichnis geht vielleicht auf eine in Hall oder auf der Komburg abschriftlich aufbewahrte Dedi kationsnotiz zurück. Daß es hier an so unerwarteter Stelle erscheint und in jedem Sinne aus dem Rahmen fällt, läßt sich bei längerer Überlegung nur als ein Notbehelf erklären. Man hatte eine ältere Urkunde radiert und schrieb nun auf das leere, aber echt besiegelte Pergament einen neuen Text, lehnte sich dabei allerdings in Schrift, Datum, Zeugenreihe und teilweise auch im Inhalt an die alte Urkunde an; dabei ließ man eine aus

welchen Gründen immer unbequem gewordene längere Bestimmung oder Schilderung des alten Textes weg und stand nun vor der Notwendigkeit, die freien Zeilen zu füllen, die sonst die Rasur hätten erkennen lassen. Das Reliquienverzeichnis ist dann als ein Lückenbüßer anzusprechen, allerdings als ein kirchen- und kulturgeschichtlich außerordentlich wertvoller.

Diese Überlegungen haben sich durch die Technik der Gegenwart bestätigt. Mit den Hilfsmitteln des Kriminaltechnischen Erkennungsdienstes beim Polizeipräsidium Stuttgart ließ sich feststellen, daß unter den heute sichtbaren Schriftzügen, für das freie Auge unsichtbar, der Text einer älteren Urkunde steht, in der – wahrscheinlich von Bischof Gebhard und für Hall – in der Zeit zwischen 1150 und 1160 geurkundet wird. Und diese ältere Urkunde reicht mit ihrem Wortbestand genau bis zur Schlußzeile des Reliquienverzeichnisses!

Die Einzelheiten der ersten Urkunde sind noch nicht sicher entziffert. Der Schriftcharakter weist in die Zeit bald nach 1150, das bisher nur andeutungsweise erkennbare Gerüst der Formeln und Bestimmungen auf einen wichtigen Rechtsvorgang hin. Leider ging der Fachmann, der nach 1250 die alte Schrift vom Pergament schabte, derart gründlich und pünktlich vor, daß große Teile des alten Textes endgültig verloren zu sein scheinen.

Der Grund für die Überarbeitung der echten, wohl auf 1156 zu datierenden Urkunde ist vielleicht in einem Streit zwischen der Stadt Hall und dem Kloster Komburg zu suchen; der Zeitraum, in dem man sich zu diesem gewagten und folgenschweren Schritt entschloß, darf wohl im dritten Viertel des 13. Jahrhunderts gesucht werden, als nach dem Sturz der Staufer vielerorts alte Rechte geschmälert wurden und neue Gewalten sich durchzusetzen versuchten. Ob die Stadt Hall, die Schenken von Limpurg oder das Stift Komburg den Anstoß zu dieser Aktion gaben, wird sich erst entscheiden lassen, wenn der jüngst entdeckte Wortlaut der ausradierten Urkunde mit Sicherheit gelesen werden kann. Grenzt man schon jetzt versuchsweise die echten Teile (von 1156) von den überarbeiteten, den „verunechteten“ Stellen (nach 1250) ab, so wird man die Kirchweihe, die Marktgründung und wohl auch das Reliquienverzeichnis der Regierungszeit Bischof Gebhards und damit der Originalurkunde zurechnen dürfen, während die Bestimmungen über die Patronatsverhältnisse zwischen Hall und Komburg erst aus der Überarbeitung nach 1250 zu stammen scheinen.